

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntags,
Abonnementpreis.
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister Aue (Ergebirge).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Zufahrt:
die einpaltige Beilage 10 Pf.
amtliche Inserate die Corpus-Beilage, 25 Pf.
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 81.

Freitag, den 9. Juli 1897.

10. Jahrgang.

Aue. Die Landrenten für den 2. Termin 1897 sind bis spätestens

den 13. dieses Monats an unsere Stadtkasse abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung auf Kosten der Säuligen bzw. Zwangsvollstreckung.

Aue, den 1. Juli 1897.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kretschmar.

Aue. Das für das einzelne Vierteljahr im Voraus zahlbare Schulgeld für die Schüler der Realschule, der höhern und mittleren Bürgerschule ist für das 2. Vierteljahr des Schuljahres 1897/98

bis zum 20. dieses Monats an unsere Stadtkasse abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die mit Kosten verbundene Mahnung bzw. Zwangsvollstreckung.

Aue, am 3. Juli 1897.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kretschmar.

Aus letzter Woche.

Die Berufsfreudigkeit in allen Ehren! Aber in der gegenwärtigen verzeihenden Sonnenglut weiß ich mancherlei Angewandten, als über die Wochenereignisse zu plaudern. Kann man schon den Kaiser auf seiner Nordlandreise — das Wort für sich ist schon eine Erfrischung bei der Hitze! — nicht begreifen, so möchte man doch dem Reichsanzler nach seinem von schattigen Buchenwaldungen umgebenen Schlosse Schlingensack folgen — oder man beneidet die Herren Hollmann, Herr v. Marschall und Herrn v. Böttcher um die nicht ganz freiwillige Sommertruhe. Auch der Alte im Sachsenwalde hat's gut. Dort geben sich die vornehmsten Gäste einander die Hände in die Hand und was dort am meisten erfreuen wird: auf den neuen und den neuesten Kurs wird nicht etwa der allernächste folgen, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach wieder der alte. Je der sozialen Befestigung ist halt gemacht worden: Herrfurth und Berlepsch ab! Die Handelsvertragspolitik und die gute Freundschaft mit England ist zu Ende: Herr v. Böttcher und Herr v. Marschall ab. An die Vertretung der Sozialdemokratie glaubt niemand mehr und davon bleibt Herr v. d. Mede. Ob Herr v. Mikael Bismarckler wird und ob Herr Hohenlohe noch längere Zeit im Amt bleibt — das sind verhältnismäßig untergeordnete Fragen. General v. Poddobiak ist zum Oberbefehlshaber in den (Bries) Marken ernannt worden. Die Postbeamten sind ja so wie so schon militärisch organisiert und fühlen sich bei der tollsten Hitze in ihren Uniformen mit dem stolzen Halskragen sehr wohl. In der größten Hundstagshitze ist noch keiner von ihnen ersporen. Sehr hitzig betreiben übrigens die Postkassen in Konstantinopel ihre Geschäfte auch gerade nicht und ihre vielfachen Anknüpfungen, daß der Präliminarfrieden am dem und dem Tage abgeschlossen werden solle, hat sich nicht bewahrheitet. Die armen Griechen wissen noch nicht einmal, ob sie befreit sind oder nicht und das Halsabschneiden auf Kreta nimmt seinen ungehemmten Fortgang. Auf Cuba wachen sich die Rebellen dem General Wesley nicht stellen. Er wird's ihnen aber doch besorgen und hat einstweilen 4000 Mann Verstärkung verlangt. Jameson ist nach Südafrika zurückgekehrt und will eine Polizeitruppe in Kaschona bilden. Das ist ganz unbedenklich, besonders wenn er seine Sache nicht besser macht, wie bei seinem Vorstoß gegen Johannesburg. Ohne Krüger ist hoch, weil ihm sein Volksthaub eine Vorlage abgelehnt hat; er ließ sagen, wenn das ein Jenseit sein sollte, so wisse er was er zu thun habe. Er wird's nicht auf's äußerste treiben, besonders seit sein großer Gegner in London, Chamberlain, sich arg blamiert hat. Es ist nämlich in letzter Stunde durch Entzifferung einer Depesche im parlamentarischen Untersuchungsausschuß festgestellt worden, daß der oberste Kolonialbeamte des britischen Reiches vorher um den Jameson'schen Raubzug gewußt und dessen Gelingen als sicher vorausgesetzt hat. Ueber diese Entdeckung könnte das Ministerium Salisbury purzeln, wenn es sich bei dem Treubruch nicht um die verhassten Boern handelte, die vor einem Jahrzehnt schon einmal die Dreifigkeit hatten, den Truppen Ihrer britischen Majestät tüchtig die Jaden vollzupacken. Ein anderer parlamentarischer Untersuchungsausschuß hat in der Berichtwoche gleichfalls seine Thätigkeit begonnen: er ist von der französischen Kammer eingesetzt, um in die entferntesten Winkel der Panamistenhaftigkeit zu leuchten. Natürlich kommt bei der Geschichte nicht heraus, ja es wird nicht einmal, wie bei dem letzten Aktion-Prozesse zu Sensationen kommen. Mit dieser Gewißheit aber ist den guten Pariser der Spaß vollständig verdorben und sie werden die Panama-Geschichte bald ebenso satt haben, wie die Italiener ihre Panamino-Lique, als deren unbewiesenes Oberhaupt Crispin dasbeist. Aber wie lange dauert es schon, ehe die Frage entsteht, ob der Staatsanwalt die strafrechtliche Verfolgung Crispin's bei der Kammer nachsuchen soll. Crispin scheint der Sache ziemlich gleichgültig zuzusehen. Als Ritter des Annunziatenordens ist er bekanntlich „Vetter des Königs“ und einem solchen geht man nicht leicht an den Krügen, besonders wenn derselbe unangenehm zu werden und weitere Entstellungen zu machen droht.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Entstellungen von lokalen Interesse sind der Redaktion nicht willkommen.
(Städtischer Verein.) Gestern Abend fand im Hotel „Blauer Engel“ ein vom städtischen Verein arrangerter

öffentlicher Vortrag des Hrn. Direktor Gessell über „die kulturgeschichtliche Bedeutung, das Wesen und die Ziele der Freimaurerei“ statt. Der Redner, selbst 32 Jahre dem Orden angehörig, sprach in einfacher, überzeugender, allgemein verständlicher Weise über das interessante Thema, das Wesen der Freimaurerlogen in dem Gedanken zusammenfassend: daß der Orden durchaus nichts Geheimnis an sich habe, sondern nur humanen Zwecken diene, er übe auf seine Mitglieder eine große erzieherische Wirkung aus, indem er dieselben zu einem Leben christlicher Liebe und Sittenvornehmheit führe, wie keine andere Gesellschaft sie auszubilden im Stande sei. Der Orden erziehe seine Mitglieder zur Bethätigung echter inniger Bruderverliebe, und die Loge wirke in einem Geiste, der den wahren Seelenfrieden, ein Bewußtsein ruhigen, stillen Glückes u. aufrichtige Menschenliebe mit sich bringe. Das verdanke aber der Orden hauptsächlich der großen Sittenstrenge, der äußersten Ehrenhaftigkeit, die von jedem Bruder verlangt werde, und deren Verletzung die Ausstoßung aus dem Orden mit sich bringe. Mit Spannung hörten die Anwesenden zu, und lebhafter Beifall schloß den ebenso erbaulichen wie interessanten Vortrag. Der Vorstand des städtischen Vereins sprach dem Hrn. Redner seinen Dank aus, die Versammlung ehrte ihn durch Erheben von den Plätzen. In einer ausliegenden Liste zeichneten sich 17 Herren als neue Mitglieder des städtischen Vereins. Der Redner hat durch diesen werthvollen Vortrag gezeigt, daß er gemeinnützigen Bestrebungen huldigt, welche seine Mitglieder über alles Wissenswerthe, namentlich unsere städtischen Verhältnisse aufklären sollen. Wünschen wir dem Vereinen kräftiges Blühen und Gedeihen.

Aus Sachsen und Umgebung.

Der Gemeinderat des Vorortes Niederhau bei Zwickau hat endlich einen Nichtsozialdemokraten, den Registrator Hermann in Delsnig i. G., als Gemeindevorstand gewählt und damit der mehr als 6 Monate langen Verwaltung dieses Amtes durch einen Beamten der Amtshauptmannschaft ein Ende gemacht.
Das dreijährige Töchterchen des Färbers Jahn in Delsnig stieg, während die Mutter in einer nahegelegenen Fabrik Arbeit abthat, auf einen am Fenster des zweiten Stockwerks stehenden Koffer, um zum Fenster zu gelangen, und stürzte im nächsten Augenblick kopfüber in den Hofraum. Dort schlug das unglückliche Kind mit voller Wucht auf eine Barriere und blieb mit zerbrochenem Schädel entseelt liegen.

Ein Opfer der Schundliteratur ist die siebzehnjährige Anna Heidrich aus Weiskdorf, welche sich in Eiserberg bei Verwandten aufhielt, geworden. Infolge vielen Lebens schlechter Romane ist die Phantasie des Mädchens derart krankhaft erregt worden, daß es den Tod im Forententische suchte und fand.

Leipzig, 2. Juli. Eine sehr erfreuliche Nachricht ist den hiesigen Steuerzahlern dadurch geworden, daß bei dem zweiten Steuertermin nur 50% der Normalsteuererträge zur Erhebung gelangen sollen, 55% im ersten Termin. — Eine Anzahl hiesiger Beerdigungsanstalten hatte ihren Geschäftsumsatz dadurch zu vergrößern gesucht, daß sie an die Leichenfrauen Provisionen oder Geschenke gab. Der Rat wird in Zukunft jeden solchen Fall mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen belegen, behält sich auch vor, gegen dieses Verbot handelnde Beerdigungsgesellschaften das Einfahren in die städtischen Friedhöfe zu untersagen. — Die zwischen Bittern und Lindenthal liegenden Kasernenmüden waren bisher durch die Straßenbahn nicht zu erreichen, in dessen wird dieser unerspreuliche Zustand baldigt enden, denn die elektrische Straßenbahn wird ihre Wophtiser Linie bis zum Kasernenmüden ausbauen. — Der kürzlich gemeldete Fall leichtsinnigen Umgehens mit Petroleum beim Feuervanzünden ist, wie leider erwartet werden mußte, tödlich verlaufen. Die 19 jährige Unglückliche, Anna Louise Legtmeier aus Osterwitz, starb an ihren entzündeten Brandwunden im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

In Bittern wurde bei dem Kinderfeste, das am heißen 1. Juli stattfand, die Sgntitätswoche 52 mal in Anspruch genommen, darunter auch 4 Erwachsene. Auch ein Hitzschlag kam vor.

— Mit welcher bescheidenen Ansprüchen vor 50 Jahren eine Turnfahrt ausgeführt wurde, erzählt daraus, daß damals für einen Turner ein täglicher Reiseaufwand wie folgt festgesetzt war: 1 Mgr. 3 Pf. für Brot, 2 Mgr. 4 Pf. für Bier und 3 Pf. für Nachtlager, in Summa also 3 Mgr. 9 Pf.

— In Ossa bei Weithain wurde in der Nacht zum Donnerstag der Kirchpachter Rose in seiner Wohnung vom Blitz erschlagen. In Rathendorf schlug der Blitz in das Stallgebäude des Gutsbesizers Hainig und tödete 4 Rüge.

Unzulässiges im Waarenzeichnen. Bearbeitet vom Patentanwalt Sad, vereideter Sachverständiger für Patent u. Gebrauchsmusterrecht Königl. Landgericht Leipzig.

Das Waarenzeichengesetz bestimmt durch § 4, daß die Eintragung eines Zeichens in die Rolle zu verfahren ist bei solchen Waarenzeichensbildern, welche Nergernis erregende Darstellungen oder solche Angaben enthalten, die ersichtlich den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen und die Gefahr einer Täuschung begründen.

Unter diese Bestimmung fällt Mancherlei, was vielen Zeichenbesitzern, deren Schutz noch vom früheren Gesetz herührt, nicht bekannt sein dürfte.

Die praktische Handhabung des Gesetzes zum Schutze der Waarenzeichnung hat nämlich mehrfach zu verschiedenen Verhandlungen zwischen dem Patentamt und dem Waarenzeichenanwelder geführt. Es seien in dieser Beziehung nur die am häufigsten vorkommenden Fälle in aller Kürze näher bezeichnet.

Es wird als unzulässig erachtet, daß in einem Waarenzeichensbilde die Worte „alleiniger Erfinder und Fabrikant“ vorkommen, da die Möglichkeit vorliegt, daß auch andere Gewerbetreibende dasselbe oder ein sehr ähnliches Erzeugniß herstellen.

Ueber erhaltene Preismedaillen, wie solche auf Ausstellungen etc. verliehen werden, ist der Nachweis der rechtmäßigen Erlangung solcher Medaillen beizubringen, bevor die im Waarenzeichensbilde Platz finden können.

Es ist ferner unzulässig, den Beginn eines Fabrikbetriebes durch unrichtige Jahreszahlen im Waarenzeichensbilde anzugeben, sondern auch in diesem Falle wird ein durch amtliche Dokumente zu erhaltender Nachweis von Seiten des Patentamtes verlangt. Die Bezeichnung „D. R. Patent“ oder „Patent“ ist im Waarenzeichnen deshalb unzulässig, weil das Patent früher erlischt kann als das Waarenzeichen und legeres dann eine Angabe enthielte, welche eine Täuschung begründet.

Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten der Auerthal-Beitung kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzes zu erteilen.

Die Landwirtschaftliche Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden hat in den verfloßenen sechs Monaten des laufenden Jahres für neuangegebene Polizen die erhebliche Summe von M. 47,681,934 verausgaben. Die halb ährige Prämien- und Gebühreneinnahme erfuhr gegen das Vorjahr eine Steigerung um M. 40000 und betrug M. 508,189.40, während ihr Brandschäden nach Abzug des der Gesellschaft von ihren Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Antheils M. 73,947.89 zu verausgaben waren. Seit ihren Bestehen hat die Gesellschaft M. 4,385,612.11 für Schadenvergütungen ausgezahlt, daneben aber ihren Versicherern noch M. 423,200 für Dividenden sowie M. 558,956 für Prämienfreijahre jubiliagen können und ein Vermögen von 1 1/2 Millionen Mark angesammelt.

(Theater.) Die Gesellschaft Karichs hat ihre Vorstellungen hier abgedrohen, nachdem sie gesehen, daß der Besuch fortgehend ein äußerst schwacher war, sie ist nach Schwarzenberg übergesiedelt, wo sie hofft, bessere Gekäfte zu machen und will von dort aus einige Gastvorstellungen hier geben, wo also die hiesigen Abonnenten ihre Billets noch los werden können. Die Benefiz-Vorstellung der Frau Karissa Voigt-Karichs s. „Dorie“ oder: „Dorf und Stadt“ ist als eine der besten zu erwännen, die Ausführung und Ausstattung war eine vorzügliche und das Publikum zeigte nicht mit feinem Beifall. Schade, daß die Saison eine so kurze war, die Gesellschaft

Soldat. Bei den Schießungen des 100. Infanterie-Regiments im Dreyfussal wurde am 1. September 1910 ein Soldat durch einen Schuss in die Brust getroffen. Das Patrone hatte die üblichen Abwehrmaßnahmen, die bisher immer für hinreichend angesehen waren, getroffen. Der Schuss ist glatt durch den Brust gegangen, ohne glücklicherweise eine Wunde zu treffen. Die Besorgnisse sind überaus nicht gerade lebensgefährlich verlor.

Präsident. Ein posthumer Volksvertreter ist der Abg. Schmidt-Waldung. Er war am Schützenfest in Pragel eingeladen und hat sich darauf mit folgendem gerühmten Briefe entschuldigt: Berlin, den 27. Juni 1897. Ich habe geladen mich, lieber Herr Vater, — nach Pragel zur frohen Schützenfeier. — Und ich geht den geordneten Herrn: — Ich wollte bei Ihnen auch herzlich gern. — Denn der Schützenfestlicher frischer Mut — Mit heilem Gedächtnis beim Redenbit — (Ich hab anno 1895 erfahren) — Das gefällt mir meinen fünfziger Jahren. — Zwar lebe ich nicht in Pragel und Reigen — Auch hängt mir der Himmel nicht voller Geigen: — Denn wir haben genug für heute und morgen. — In den besseren Zeiten zu sitzen und sorgen. — Dem Handwerk zu helfen zum Wohligen Brot. — Dem Landwirt zu lindern die drückende Not. — Und daß der stille Bürgermann — Doch auch noch leben und atmen kann. — Doch lieb' ich auch gern mal die Sorgen zu Haus — Und so mit den Schützen ins Freie hinaus. — Aber, da wir vom Zentrum in diesen Tagen — Zur Bauwirtschaft die Fahnen tragen. — Wo dem selbstlosen Volksmann, dem Winckhorst, dem Reinen. — Ein Denkmal wir bauen aus Gotteshaus-Steinen. — Da muß ich schon hier unsern lieben Ailen — Die Fahnennacht trauen Herzen halten — Und seinen Gedächtnis in Dankbarkeit hulbigen. — Drum wollen die lieben Prager entschuldigen. — Denn's Glücklein zur Hand hier nach deutscher Sitte — Ein Profit von Ferne den Schützen ruf Schmidt.

W. Glabach. Der Inhaber der hiesigen Briefbeförderungsanstalt „Dansa“ Bremer, ist künftig unter Mitnahme der Kautionsgelder sämtlicher Angestellten und anderer Gelder.

Nürnberg. Am 8. d. wurde hier das 12. deutsche Bundesfähnen eröffnet. Leider wurde gleich zu Anfang ein Schuß aus Norddeutschland beim Vorbeigehen am „Hotel Stranz“ durch einen Stein, welcher sich durch das Verhängen einer Fahne löst und vom Dach herabfiel, am Kopf schwer verletzt. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er nach zweistündigem Leben starb.

Stuttgart. Von dem Umfang der Katastrophe, die das württembergische Unterland betroffen hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß der Schaden in Stadt und Markung Dehringen auf 800 000 Mk., in dem Oberamt Dehringen auf 3 bis 4 Millionen Mark angegeben wird. In 31 Gemeinden des Oberamts Dehringen ist die Ernte total gerichtet, da die Blume und Reben zertrümmert und aus der Erde gerissen sind, auf Jahre hinaus an einen Ertrag nicht zu denken.

Prag. Der Reichsratsabgeordnete Sebler ist während einer Reise in Böden plötzlich infam geworden. Er feuerte aus dem Waggonfenster mehrere Revolverkugeln ab. Niemand wurde getroffen. Sebler wurde in Dubowitz in die Irren-Abteilung des Spitals gebracht.

Prag. Der Hauptkassierer der kaiserlichen Gekontrolebank, Vater einer erwachsenen Tochter, ist mit der Frau des ehemaligen Gekontroleurs des „Grazer Tagblatt“, die fünf Kinder juristisch durchgegangen. Die von dem fiktiven verwaltete Kasse wurde in besser Ordnung gefunden. Das durchgebrannte Paar ist indessen schon in Fuzer (Ungarn) tot aufgefunden worden. Es scheint Mord und Selbstmord durch Erschießen vorzuliegen.

Paris. Der Inhaber der größten Theatropierfirma Moskows und ganz Rußlands, Augustow, ist auf einer Erholungsreise plötzlich in Paris gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen von über 50 Mill. Rubel.

an den Nähen, stand der blonde Riese da, mit freudverklärtem Gesicht; dann aber schüttelte er die seine Hand des Gelammtes kräftig. „Das hat' ich nie gedacht, daß ich noch einmal die große Freude hätte, Sie wiederzusehen, Herr Rittmeister!“

„Wie geht es Ihnen hier, Hellmann?“ fuhr Heinz lächelnd fort, der brave Schmied war bei der Schwadron immer sein ganz besonderer Liebling gewesen. „Sind Sie anständig in Eberborn?“

„In Befehl, dort unten wohn' ich.“

„Allein, oder mit Weib und Kind?“

„Allein, Herr Rittmeister, das hübsche Armut reicht nicht für mehr.“

„Kommen Sie doch herauf nach Berghaus, Hellmann, ich will Sie noch oft sehen, bevor ich wieder abreife,“ sagte Heinz in seiner gütigen Art und die tausend Fragen, die auf Friedels Lippen schwebten und die seine Bescheidenheit ihn verhinderte, in Worte zu kleiden, in seinen Augen lesend, fuhr er fort:

„Mein Regiment ist noch alles beim alten, Hellmann, ich selbst wohne noch in derselben Wohnung, nur die Wände, die Ihnen so viel Kummer gemacht hat, habe ich nicht mehr, sie sitzen beim Lieberspringen einer Bede mit mir und verleihe sich innerlich, so daß sie, während ich wochenlang krank lag, gelblich werden mußte.“

„Der Herr Rittmeister sehen auch recht blaß aus.“

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

Wartfeld's Kohlenwerk. Die Zahl der bei den Lieberschwemmungen in Südfrankreich um das Leben gekommenen Personen über 50. Im Krankenhanse zu Nuz wurde die Dede des ersten Stodwertes durchbrochen, hier ertranken 7 Personen. In Arbiage wurde durch die Lieberschwemmung in einem Ausflusse eine Explosion von Chemikalien herbeigeführt, wobei 3 Personen getötet wurden.

Wisse. Bei der Ankunft eines Juges aus Tonkay (Belgien) wurde die Lokomotive von der Zollbehörde angehalten und durchsucht. Es fanden sich auf der Maschine und dem Tender eine große Menge Tabak, 100 Kilo Kaffee, 10 000 Zigaretten und 10 000 Streichholzstöcke. Darauf nahm die Zollbehörde die Lokomotive in Beslag. Maschine und Feuer sind verhaftet. Die belgische Regierung bietet einen Bergleisch an, die französischen Behörden schienen jedoch nicht sehr bereit zu sein, darauf einzugehen, da die beiden Angestellten bereits seit geraumer Zeit Schmuggel trieben. Sie sind Belgier, der Maschinenist ist etwa 30, der Feiger 20 Jahre in Dienst.

Rom. Auf Wunsch des Königs wird der Ingenieur Marconi, welcher gegenwärtig im Marineministerium Veruche mit dem von ihm erfundenen Verfahren der Telegraphie ohne Drähte anstellt, im Ozean eine Reihe von Experimenten mit seiner Erfindung in Gegenwart des Königs und der Königin vorführen.

Brüssel. Vermummte Banditen drangen am heiligsten Tage in die Wohnung des reichen Fabrikherrn Dubal, welche neben der Gendarmerie-Kaserne liegt, verpöhligen die Wände und raubten für 45 000 Frank Wertpapiere. Von den Räubern hat man bis jetzt keine Spur.

Stockholm. Von Andree Nordpolarerpedition wird unter dem 28. Juni von der dänischen Insel gemeldet: Die Fällung des Ballons begann am 19. Juni morgens und dauerte drei Tage. Die Herstellung von Gas verlief ausgezeichnet; die Dichtigkeit des Ballons, welcher jetzt 128 Stunden gefüllt worden ist, ist befriedigend. Die Winde waren bisher überwiegend nördlich. Es ist alles bereit für das Aufsteigen am 1. Juli. — Andree braucht noch Schwimmbaum zum Aufsteigen, und es ist darum noch fraglich, ob er seine mit so großer Spannung erwartete Reise schon hat antreten können.

Serichtshalle.

Dresden. Wegen Beleidigung eines Mitgliedes des landesherrlichen Hauses, des Prinzen Friedrich August, ist der Ritter Richter aus Weißig vom Landgericht in Dresden zu vier Monat Gefängnis verurteilt worden.

Paris. Der gegen die Kupplerin Reveuil verhandelte Prozeß spielte sich bei verschlossenen Thüren ab; die Namen der Diplomaten, Senatoren und Ordensbänder tragenden alten Herren, die zur künftigen Strafbank der Dame gehört haben sollen, bleiben daher der Öffentlichkeit verborgen. Die Kupplerin kam mit zweijähriger Gefängnisstrafe davon.

Nicht geht vor Durst.

Eine lustige Bahn- und Zollgeschichte erzählt die „Kettgauer Zeitung“: „Wohnt da bei einer Bahnstation an der bairisch-schwäbischen Grenze ein höherer Gerichtsbeamter, dem es nicht darauf ankommt, wie und da einer durstigen Leber zu Hilfe zu springen. Da fuhr leuchtend und pfeifend ein schwer beladener Güterzug an; eine brennende Hitze herrschte, und leuchtend wickelte sich das Zugpersonal den Schweiß von der Stirn. Der Anblick der verstaubten Eisenbahner regte die Mißbilligung des zusehenden Beamten an, und er offerierte den durstigen Leuten einen Krug voll Wein. Diese lassen sich das nicht zweimal sagen; rasch springt einer vom Zuge; aus des Kellers tiefsten Gränden wird ein Krug Wein geholt, und da die Eisenbahner nicht wie die Wälder gewohnt sind, aus dem Krug zu trinken, wird auch noch ein Glas mitgegeben. In der einen Hand den Krug, in der anderen das Glas, eilt der Mann dem Zuge zu; aber da, bevor er ihn erreicht hat, nahe das Ver-

Dann noch ein freundliches Kopfnicken, und Heinz sprang in den Wagen, wo Otto ihn schelend und ungeduldig empfing.

Die Zurückbleibenden drängten sich um Friedel, ihn mit Fragen bestürmend, auf die er aber nur kurze, einflüßige Antworten gab. Langsam schritt er seinem Häuschen zu und setzte sich zu dem einfachen Tisch nieder, das ihm die Kauterlens aufgetragen hatte. Ihm war heute froher zu Mutte als lange, Heinzens Freundlichkeit hatte ihm wohlgetan, seine Brust hob sich höher bei dem Gedanken, daß er Achtung und ein gutes Andenken genos. Seit Wochen ging er zum ersten Mal gegen Abend wieder in den Krug und setzte sich an einen der Fenster dem Schanlich gegenüber. Lachen und Plaudern erholte, blickte Laborsqualm schwebte wie eine Wolke über den Tisch. Hinter den Schelben stand Däbel, einen bitteren, trostigen Zug um den Mund, ein seltsames Licht in den Augen. Heute trug sie Schuhe und Strümpfe und über dem bunten Kittelkleide eine weiße Schürze; aber ihr Gesicht wollte nicht zu dem festlichen Anzug passen. Friedels helle Augen musterten sie verstoßen, gewiß ihr war irgend ein Leib geschaden, welches diese Wolke auf ihre Stirn gedrückt hatte. Er wäre so gern hingetreten zu ihr und hätte gesagt:

„Heiß, Däbel, was haben sie dir, mache dir die Seele frei, sieh, mein Krug hat Raum für all deinen Gram!“ Statt dessen aber mußte er da sitzen, stumm und gleichgültig, und sie ihm Schmerz überlassen.

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

längere. Ein Pfeif' ihn, und der Lokomotivführer hat die Pflanz abzufahren; schneidlich schaut er nach dem Krug; aber Pflicht geht vor Durst. Der Mann mit dem Krug erreicht den Zug, während er im Laufe begriffen; aber er kann, in der einen Hand den Krug, in der anderen das Glas, sich nirgends halten und fort ist der Zug. Was nun? Unschlüssig und Ausführung ist ein. Mit dem gefüllten Krug und dem Glas rennt der Mann auf der Linie dem Zug nach; der nächsten Station jenseits der Grenze zu und erreicht diese, bevor der Zug abgefahren. Daß, haben Sie was Postbares!“ so fährt ihn nun der strenge Wächter der Grenzen an. Selbstverständlich ist der also eingeschmuggelte Wein goldbar; der arme Mann, vom vielen Trinken leuchtend, muß etwa 10 Mk. deponieren, damit keine Kameraden den von mißbilligter Hand gelendeten Wein trinken dürfen. Aber mit dem Wein sind eben auch der Krug und das Glas über die Grenze, und auch auf unserer Seite haben Grenzer, die einfach verlangen, daß nun vom Krug und vom Glas auch der Entwurfsoll bezahlt werde, weil dieselben bei der Ausfuhr nicht vorgemerkt wurden. Nun gewaltige Unternehmung und möglicherweise noch Depeschen- und Notenwechsel zwischen dem und Berlin.“

Das Kind der Näherin.

Zu dem Kriminalroman, der sich Ende der vorigen Woche vor dem Wiener Schwurgerichtshofe abgespielt hat, wird nachträglich noch aus Wien geschrieben: Der kleine, jetzt fünfjährige Knabe, den die perurteilte Barbara Hörl von seiner Mutter, der armen Näherin Josefa Skenar, gekauft hatte, führt von nun an nicht mehr den Namen seines Adoptivvaters und Wohlthäters Franz Balcher, sondern heißt jetzt Heinrich Skenar; den Vornamen hat ihm seine Mutter nach der Geburt gegeben, und den Familiennamen muß er führen, da ihm kein anderer zukommt. Das Kind, dessen Schicksal frühzeitig so romantisch sich gestaltet, geht übrigens in jedem Falle einer glücklichen Zukunft entgegen. Die Verurteilung der Hörl hat mit der Frage seiner Erbschaft nichts zu thun, und der Prozeß berührt auch diese Seite der Angelegenheit in keiner Weise. Das ist Sache des Zivilgerichtshofes. Aber zu einem Erbschaftsprozeß wird es schwerlich kommen. Der verordnete Balcher hatte die testamentarische Bestimmung getroffen, wer von den Erben seinen letzten Willen anfechten wolle, gebe unbedingt des Erbes Verloren. Die nächste legitime Anwärtlerin, die Schwester des Verstorbenen, Frau Höfl, hat aber, wie schon gemeldet, an eine Anfechtung des Testaments überhaupt nicht gedacht, und es dürfte, wie man jetzt vermuthet, zu einem friedlichen Vergleich zwischen ihr und dem Knaben, beziehungsweise der Vormundschaft, kommen. Für das Kind sollen 800 000 Gulden angelegt werden und der andere Teil der Hinterlassenschaft den natürlichen Erben Balchers zufallen. Der vermeintliche Vater des Knaben hatte seinen ältesten Freund, Herrnhaußmitglied Hofrat Professor Grünhut, zum Vormund bestellt und dieser wird auch die Erziehung des nunmehrigen Heinrich Skenar leiten. So ist die Zukunft des auf so merkwürdige Weise dem tiefsten Elend entzogenen und in gute Verhältnisse versetzten Kindes eines von seiner Hände Arbeit kümmerlich sich erhaltenden Müßiggängers bestanden. Aber auch diese arme Person selbst dürfte besseren Tagen entgegengehen, als sie sie bisher durchgemacht hat. Man wird die arme Näherin Josefa Skenar nicht mehr in der Not und dem Elend lassen, in denen sie ihr bisheriges Dasein zugebracht, es wird etwas geschehen, um ihr eine, wenn auch nur bescheidene, so doch anständige Existenz zu sichern. So hat Barbara Hörl, die ungeliebte aber intrigante Frau aus dem Volke, durch alle ihre langjährigen Intrigen und Schwindeln für sich nur eine vierjährige schwere Kerkerstrafe erreicht, anderen aber ganz wider Willen ein verhältnismäßiges Lebensglück gebracht. Der ganze Fall ist wunderbar und nimmt sich aus, als wäre er von einem phantastischen Romanerzähler entnommen. Eine verheiratete Frau verhaftet sich auf unerlaubtem Wege ein fremdes Kind und reißt ihrem

mir zum Beispiel auch, und ich thu' mich nicht groß damit.“

„Man merkt's!“ Hellmann hatte sich mit beiden Armen auf den Tisch gelegt, als bedürfte er einer Stütze, und zeigte sich weit seinem Gegner zu. „Und wenn der Herr Rittmeister gewußt hätte, was hinter so einem grünen Kopf stecken kann, wahr und wahrhaftig, er hätte seinen Mund für so einen nicht aufgethan.“

Däbel war stehen geblieben, bestiger Horn gegen Friedel erfaßte sie; aber eine geheime Nacht lächelte ihre Junge, keine Ungewissung kam über ihre Lippen, ihre Augen hing an dem Anblick des Geliebten, dessen Beleidigung erwartend. Einige Sekunden herrschte tiefes Schweigen; dann aber brach der Sturm los. Julius fuhr von seinem Sitz empor, blutrot im Gesicht, und rief außer sich:

„Was — was, sagst du da? Für so einen wie mich hätte der Herr nie seinen Mund aufgethan? Ein freckes kein Dudumäuler wie du; aber man weiß schon, was hinter den Heuschern steckt.“

„Ja, das weiß man,“ der stille Friedel stand Auge in Auge dem Beleidiger gegenüber, hoch aufgerichtet mit flammenden Augen, denn man sieht es an Ihnen?“

„An mir? An mir?“ höhnte der andere. „Ich glaube du bist verrückt.“

„Kann sein! Aber ich bin' mit das „Sie“ aus, ich will nichts in Freundschaft mit einem zu thun haben, der ein armes Mädchen zum Narren hat, welcher der Tochter von Liebe spricht und es mit der Mutter hält.“

„(Fortsetzung 101.)“

reichen, hochgeblühten und harnach denkenden, aber weisenden Geliebten ein, daß es das seinige sei. Er vergütet es und schweigt in Vaterfreuden. Alle Jugenansagen erdrücken, daß Balcher über das Kind unglücklich glücklich sich gefühlt habe. Aber noch mehr liebte er den ersten Knaben, namens Otto, den ihm die Hörl Jahre vorher auf ähnliche Weise wie den zweiten zugebracht hatte, und der sich verstarb. Diese erste Kindesunterziehung der Hörl ist jedoch in undurchdringliches Dunkel gehüllt und konnte auch durch den Prozeß nicht aufgedeckt werden. Aber selbst in bezug auf den zweiten untergeschobenen Knaben sind nicht alle Nachrichten der Hörl vollständig aufgedeckt worden, nur in der Hauptsache wurde Klarheit geschaffen. Das Ergebnis klingt wie ein Märchen. Ein reicher Jurist in einer Großstadt läßt sich von einer einsamen, unwissenden Frau durch viele Jahre dupieren, mehrere Personen wissen um das Treiben der Betrügerin, ohne daß dieser das Handwerk gelegt wird, bis endlich ein Zufall das Verbrechen enttastet. Und der Sohn einer dem Verhungen nahen Näherin gelangt in ein wohlhabendes Haus, findet Liebe und sorgfältige Pflege, und schließlich fällt ihm ein bedeutendes Erbe in den Schoß. In einer Nacht wurde er von einer tieferschliefenden Frau aus der armenigen Wohnung seiner Mutter in der entlegenen Vorstadt heimlich abgeholt, jetzt weilt er wohlbehütet im Hause eines österreichischen Pairs, und eine hoffnungsvolle Zukunft winkt ihm.

Gewinnbringendes.

Ueber die gesundheitsliche Bedeutung des Kochsalzes. Dr. Schmann eifert gegen den allgemein gebräuchlichen Salzverbrauch von täglich 20—30 Gramm. Er sagt, das überschüssige Salz vermag das Blut nicht aufzunehmen. Folglich müssen es die Nieren durch den Harn auscheiden, wodurch sie mit der Zeit eine Ueberanstrengung erleiden, daher die vielen Nierenkrankheiten. Sein Gegner, der englische Arzt Sämper, empfiehlt dagegen reichlichen Salzgenuss. Er sagt: „Verarmen des Blutes an Salzgehalt ist tödlich.“ Was nun den Genuss des Kochsalzes betrifft, so ist für den Laien notwendig, zu wissen, daß der Körper daselbe notwendig braucht. Die fünf Vier Blut des menschlichen Körpers enthalten elf Gramm Kochsalz; auf 1000 Teile Blut des menschlichen Körpers kommen 6 Teile Kochsalz. Das Juviel müssen die Nieren auscheiden. Viel Salz essen macht nicht etwa kräftig, sondern es schwächt.

Gegen schlechten Geruch eingepaßt gewesener Kleider. Zwischen Kleider, welche man für eine Zeitlang einpackt, sollte man immer eine Anzahl trichterförmige Holzstühle placieren; dieselben verhindern allen Fäulnisgeruch.

Gutes Mädel.

Eine Biertrinkerin. Die von einem Fachmann kürzlich analysirt wurde, enthält bemerkenswerthe Zahlen: Der jährliche Konsum vom edlen Getreide in der ganzen Welt beträgt im ganzen 17 700 000 000 Liter. Davon kommen auf Deutschland 5000 Mill. Liter, auf Großbritannien und Irland 4700 Mill., auf die Ber. Staaten 3200 Mill., auf Oesterreich-Ungarn 1350 Mill. Belgien produziert und verbraucht jährlich 1050 Mill. Liter Bier, Frankreich 840 Mill. und das große Rußland am allerwenigsten, nämlich nur 400 Mill. Liter.

Raffinierte Jungen. Im vom Schulbesuch befreit zu werden, haben Hamburger Schulkinder ein einfaches Mittel erfunden, durch welches sie im Hande sind, gegenständig sich „Augenkrankheiten“ beizubringen. Der eine Knabe guckt durch das Schließloch einer Thür, durch welches kein Genosse hätte hindurch gucken, was abwechselnd so lange fortgesetzt wird, bis beider Augen sich geröthet haben. So entstanden „Augenkrankheiten“, welche in bedenklicher Nähe überhandnahmen, bis endlich ein Lehrer die Jungen in flagranti erappte. Seitdem soll die Note von den Augen auf einen andern Körperteil übergegangen sein.

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Bergluft ist mir gut bekommen, zuerst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlaße mich darauf.“

1789. Als größter Triumph der medizinischen Wissenschaft stehen die Erfolge da, welche die heutige Therapie bei der Lungenschwindsucht erzielt. 1/7 der Menschheit wurde bisher durch diese verheerende Krankheit dahingerafft. Dank den heutigen Erfolgen ist es jedoch möglich, fast jeden Lungenkranke zu retten, der sich frühzeitig der Kur unterzieht. Doch Beispiele sind mächtiger wie Worte. Im Jahre 1860 war der Lebensversicherungsgesellschaft Herr Robert Hera zu Strahlen, Orfegasse 8, von einem so schweren Stadium der Lungenschwindsucht ergriffen, daß er von dem behandelnden Arzte, seiner Familie und seinen Bekannten aufgegeben war, als letztes Mittel wandte derselbe die Sanjana-Heilmethode an und diesem Verfahren verdankt denn auch Herr Hera seine Kräfte; und sein Leben. Noch heute, wo Jahre und schwere Schicksalschläge dahingewogen liegen, erfreut sich derselbe einer blühenden Gesundheit. Sein Sohn wurde ebenfalls durch die Sanjana-Heilmethode gerettet.

Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode.

Man bezieht diese durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilmethode unentgeltlich durch den Secrétaire des Sanjana-Instituts Herrn H. Görde, Berlin N.W. 47

Zurückgezogene Stoffe im Ausverkauf.

| | | |
|--|---------------|------|
| 7 Meter Wa-chestf. maßhaft zum ganzen Kleid für Mk. 1.95 Bl. | solider Stoff | 2.40 |
| 6 " Sommer-Neuro-Jules, doppeltbreit | " | 3.00 |
| 6 " Alpaka | " | 4.50 |
| 7 " Mousseline laine garant. reine Wolle | " | 4.55 |

Ausserord. Gelegenheitskäufe inmoderaten Well- u. Waschstoffen zu extra reduzierten Preisen.

erl. in einzelnen Metern franco ins Haus, Muster auf Verlangen franco, Modellier gratis.

6) Berjandhaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Reparatur-Abtheilung für Herrenstoffe; Buglin zum ganzen Anzug N. 4.05 Blg., Chemise g. Anzug N. 5.85 Blg.

Sie finden die schönsten Damen-Kleiderstoffe in grössten Sortimenten, neuesten Mustern und in unerreicht guten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

Bruno Schellenberger,
CHEMNITZ, Ecke der Webergasse.
Haben Sie Bedarf in diesen Artikeln, so fahren Sie schnell nach Chemnitz, die Reise lohnt doppelt und dreifach.

Was ist Stabil?

Stabil ist das neuere, bessere, preiswertere Schmiermittel, welches die Reibung von Schmiermittel so dauerhaft macht, dass die meiste Reibung immer halten als gewöhnlich.



Wiederholend werden die Eigenschaften dieses Schmiermittels in den Prospekt, Flugschreiben, etc. gratis.

Adresse: Stabilversandt A. Becker, Dresden-Friedrichs.

Keine Tintenflecken mehr!

Radierwasser, das keine auf dem Gebilde, entfernt augenblicklich von Papier Tintenflecken, ganz hellen etc., gleichviel ob mit schwarzer oder aufleuchtender Tinte geschrieben, (auch Copirtinte und Gummi-Druck).



Das Radierwasser ist ein kostbares Werkzeug für jeden, der schreiben muss. Es entfernt alle Tintenflecken, auch die von Gummi-Druck, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.

Adresse: Stabilversandt A. Becker, Dresden-Friedrichs.

Literarischer Verein „Minerva“.



Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Fürstlichkeiten im vierten Jahre bestehende Literarischer Verein „Minerva“ bezieht - im Kampf gegen den unermesslichen Mangel der Literaturproduktion - die Unterstützung für die unternehmenden Bestrebungen der Liebhaberinnen aller Nationen durch vortrefflich illustrierte u. reichlich abgedruckte Ausgaben von Büchern, und zwar 25% die Anschaffung aller besonders wertvollen Handbibliothek-Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann jedermann werden. Der Beitritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obige Verordnungen mit der Zustimmung „Minerva“ zu ändern.

Veröffentlichungen: Der Ausgabe gelangen alle Beiträge, welche dem Zweck entsprechen. Die Beiträge werden in der „Minerva“ veröffentlicht, in der „Minerva“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 1.00 - unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit - erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller in „Minerva“ veröffentlichten Publikationen, einschließlich des Vereinsorgans.

Druck- und Illustrationsarbeiten des Vereins-Publikationsbestandes durch die Buchdruckerei des „L.-V.-M.“, Leipzig, Grasse 10. Beitritt-Antragstellung durch die

Arbeiterverein für Aue u. Umgebung. Ausflug

Sonntag, den 11. Juli.
Sammeln Vormittag 11 Uhr im Brauereigarten Admarschplatz 12 Uhr mit Musik nach Alderoda, Niederstlema, (Centralhalle) und Endpunkt Brünlaberg, wofür ein gemeinschaftlicher Ball stattfinden soll.

Bestkarten sind vorher zu haben beim Vorstand und bei Kaufmann Robert Kirsten, sowie am Tage des Ausfluges. Um allseitige Beteiligung bittet höflichst

Der Gesamtvorstand
Jul. Kirsten s. S. Dorf.

Bruno Hilbig, Schiettau im Erzgeb.

Maschinenfabrik u. Eisenconstructions-werkstatt,
Liefert:
Eiserne u. Blechdächer, Park- u. Begebrücken, Eiserne Fenster, Treppen, Gewächshäuser, Geranden Pavillons, Sitter, Thore, Schlachthaus- u. Stalleinrichtungen, Seilungen jeder Art, Badeeinrichtungen, Maschinen- u. Transmissionsanlagen, Pumpen jeder Art u. Größe.

Edelfame Hausfrauen!
3) Reife aller Art zu billigen Preisen empfiehlt
Georg Freitag, Aue,
Bahnhofstraße 11.

Die Weinhandlung
von Johann Forb, Aue am Markt,
empfiehlt ihre vorzüglichen
österreichisch-ungar. u. balm. Weiß-, Roth- u. Süßweine einer gefälligen Beachtung.

Ein tüchtiger
Bauschlosser
sofort gesucht von **Carl Voigtmann**, Schlossermeister in Lautsch. Auch kann ein Sohn von edelbaren Eltern in die Lehre treten bei **H. Döb.**

Ein anständiges Mädchen, welches die
Damenschneiderin
gründlich erlernen will, sucht
Marie Ansel, Aue,
Bockauerstraße 10.

Roersch schwarzer Johannisbeer-saft
Unbertreuchhaken, Nethemuth Geislerkeit. Flasche 50 Pf. Kleinverkauf für Aue u. Umgegend
Carl Storz,
Bahnhofstraße.

Batten Mäuse sind in einer Nacht durch **Heid's Ratten-** tod sicher getödtet
unsch. f. Menschen u. Hausthiere.
Erfolg überraschend.
Schachtel 50 Pf. u. 1.00 Mk.
Orier & Co.

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an Goldtapeten 20 Pf. an in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall franco.
Gebrüder Ziegler
in Lützenburg.

Triumph-Weigenbad und Wellenbad - D. R. P.
Interessante Preisliste gratis!

Die einfachste und praktischste Badewanne der Welt!
Preis 40 Mark mit Schweißzuleitung 22 Mk.

G. F. Fischer, Klempnermeister, Aue i. S.

Ausstellungs-Lotterie
der Sächsisch-Thüringisch. u. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897
20710 Gewinne im Werte von Mk. 500000
Grösster Gewinn im Werte von Mk. 30.000.
Hauptgewinne im Wert von M. 20.000, M. 15.000, M. 10.000, M. 5.000, M. 3.000, M. 2.000, M. 1000 etc.
Loose à 1 Mark sind zu haben in der Expedition der „Auerthal-Zeitung“
Aue, Marktstraße.

Ein energischer und zuverlässiger
Metalldrahtziehermeister,
der Kupfer- und Messingstangen, Kupfer-, Messing- und Bronzebraht in Raffineriefabrikation herstellen kann, auch mit den Legirungen vertraut ist, wird zu engagiren gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter Chiffre G. S. 701 die Expedition d. Bl.

Öffentliche Erklärung!
Die gefertigte Portrait-Anstalt hat, um unliebamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Portraitmaler entgegen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschloffen, auf jeglichen Kupfer oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern für nur 13 Mark als kann der Hälfte des Preises der hiesigen Herstellungskosten ein **Portrait in Lebensgröße (Vork- bild)** in prächtigen, elegant. Schwarz-Gold-Faradrahmen, dessen wir bisher Werth mindestens 60 Mark ist.
Es ist daher anstrengt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandter oder Freunde machen zu lassen, hat dies die betreffende Photographie, g. Bildviel in welcher Stellung, einzuenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.
Die Kopie zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet.
Bestellungen mit Beifügung der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zum obigen Preise gegen Vorkauf (Nachnahme) oder vorheriger Einzahlung des Betrags entgegengenommen von der
Portrait-Anstalt „Kosmos“
Wien, Mariahilfsstraße 116.
Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreue Nachbildung der Portraits wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Dankeschreiben liegen zur Einsicht über Einsicht für Jedermann aus.

Gesucht
ein Modelltischler und ein Eisendreher.
Schorler & Steubler,
Maschinenfabrik, Aue i. S.

Ein **tüchtiger Schlosser**
welcher in der Herstellung und Besorgung von Pressen, Werkzeugen und Pressen-Arbeiten bewandert ist, wird per sofort bei der Blech- und Metallwaaren-Fabrik
L. HOUPIN
NETZ, Rothr. 6 Rattenhurmstraße, gesucht.
(Reisegeld wird vergütet).

Tüchtige Steinmehnen, Pflastersteinausschläger, Roffirer u. Handarbeiter
können bei hohem Lohn fortwährend Beschäftigung finden, in meinem Granitsteinwerk, Auerhammer.
Louis Reich, Aue.

Wettwäßen.
Auf Ihre werthe Schreiben theile ich Ihnen mit, daß mein 13-jähriger Sohn durch Ihre briefliche Behandlung von Bettlägeren befreit worden ist, denn es konnte nicht mehr vor. Ich danke Ihnen für Ihre Sorgfalt bestens. Dieses b. Kirchengemeinschaft (Bayer) den 1. Dez. 1896, Johann Lorenz Lang. Obiges bezeugt: Schultheiß, am 1. Dez. 1896, Die Gemeindevorwaltung des b. Kirchengemeinschaft, Bürgermeister. Adresse: Privatpost, Aue, Kirchstraße 406, Aue (Schweiz).